

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0697

LOG Titel: Altea

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

bräuche. Hieraus erwachsen, wahrscheinlich unter Constantin, die christlichen Altäre in Form der Tische und mit Bekleidung. Die Verordnung, sie allezeit gegen Morgen zu stellen, ist vom Papst Sixtus II. Seit Gregor VI. findet man in den römisch-katholischen Kirchen mehrere Altäre, den Hochaltar (maitre-autel) im Chor der Kirche, und kleinere an den Pfeilern, Seitenmauern oder in Capellen, um die man nicht herum gehen kann wie um den freistehenden Hochaltar, der sich vor jenen auch durch größern Schmuck auszeichnet. Er steht auf Stufen erhaben, damit alles Volk die heiligen Handlungen sehen könne, und ist verziert mit Säulen oder Pilastern, Statuen, Basreliefs u. s. w. Leider hat ungeschickte Baukunst durch Sparrköpfe, Giebel, Rinnen, und fromme Mystik durch schnörkelhafte Hieroglyphen nur zu oft alle Wirkung erhabener Einfachheit dabei zerstört. Ein vorzüglichster Schmuck sind immer die Altargemälde, die in den frühesten Zeiten die Malerei für die Religion beschäftigten. Zwar mag an vielen frommer Sinn mehr Antheil gehabt haben als die Kunst; viel Herrliches dieser Art ist aber durch Kriegerunruhen, Bilderstürmerei, Aufhebung der Klöster, vornehmlich in Deutschland und den Niederlanden zerstört worden. — Altartafeln nennt man sie öfters, weil in der frühern Zeit alle Gemälde auf Holztafeln ausgeführt wurden. (Gruber.)

Altar, in der Baukunst, s. Kirche.

ALTAR (der), ein Sternbild des südlichen Himmels, zu den 48 ältern Sternbildern gehörend, zwischen dem 44ten und 56ten Grade südlicher Abweichung, und zwischen dem 50sten und 68sten Grade der ger. Längl. liegend. Er wird demnach bei uns gar nicht sichtbar; macht sich aber den Südländern durch drei unter einander stehende Sterne 3ter Größe, wovon die beiden untern nahe beisammen stehn, und welche sämtlich mit dem Sterne β im Schwanz des Scorpions fast eine gerade Linie machen, leicht kenntlich. Die Fabel sagt, daß, als die Götter mit den Titanen kämpften, Vulkan jenen diesen Altar erbaut habe, um bei demselben Bündnisse gegen ihre Feinde zu weihen. (Fritsch.)

Altaristen, s. Beneficien.

ALTDÖBERN, Marktfl. mit Rittergut im Raikauischen Kreise der N. Lausitz mit 60 H. und 760 E. Hat ein schönes Schloß mit Gemälden von Dietrich trefflich eingerichtete Wirthschaftsgebäude und einen großen Garten, der durch, zum Theil von guten Meistern gearbeitete, Statuen und bedeutende Obstpflanzungen sich auszeichnet. Die Kirche, mit 2 Predigern, zielt ein schöner Altar von Gypsmarmor mit Gemälde von Hutin. Der Flecken hält 5 Jahr = und zwei bedeutende Viehmärkte. Livonisch = artistisch denkwürdig ist Altdöbern, weil es am Ende des vorigen Jahrhunderts dem berühmten Kunstkennor, dem Sibelian Rathe von Heineken gehörte. (Engelhardt.)

ALTDORF, (im ehemal. Franken) 49° 19' 40" d. Br., 29° 0' 13" d. L., eine Stadt im Regatkreise des Königs. Bistums, 5 St. von Nürnberg, der Sitz eines Landgerichts, Rentamts, und evangelisch-lutherischen Decanats, zu welchem 10 Pfarren mit 12 Geistl.

lichen gehören. Ohne die Vorstädte und Gärten hat sie 204 Bürgerhäuser, 558 Familien, und über 1800 Einw. In die dortige Pfarre sind 41 Dörfer, Weiler und Mühlen eingepfarrt.

Die Existenz dieses Orts ist nicht eher als gegen das Ende des 13ten Jahrh. aus Urkunden erweislich. Er gehörte als Reichsgut und Hofmarkt zu der Landvogtei von Nürnberg. K. Albrecht I. verpfändete denselben nebst einigen andern Reichsgütern 1299 an den Grafen Emich von Nassau, gegen einen Vorschuß von 500 Mk. Silber aus dem Brautchat seiner Gemahlin Anna, einer Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg. K. Ludwig verpfändete ihn weiter 1329 für 2000 Pfund Heller, und 1331 noch für 1200 Gulden. Graf Johann von Nassau wurde damit 1348 von K. Karl IV. erblich belehnt, verkaufte ihn aber 1360 an seinen Nheim den Burggrafen von Nürnberg Albrecht für 10,160 Pfund Heller, unter der Bestätigung Karls IV., die dieser als Kaiser und als Kurfürst von Böhmen ertheilte. Albrechts Gemahlin Sophia, eine Hennebergische Prinzessin, bekam dasselbe als Witthum; Albrechts Tochter, die Burggräfin Anna, brachte es mit andern Besitzungen 1374 ihrem Gemahle dem Herzoge in Pommern, Swantibor zu, welcher es 1394 für 12,000 ungar. Gulden, nebst andern Besitzungen an den Pfalzgrafen Ruprecht, nachmaligen Kaiser, verkaufte. Bis auf den Tod des Herzogs in Balern, Georg des Reichen, im J. 1503 blieb es pfälzisch. In dem hierüber entstandenen Kriege wurde es von der Reichsstadt Nürnberg erobert, und nebst mehrern Orten, bei Vollziehung der Reichsacht gegen die Testamentskinder des gedachten Herzogs durch K. Maximilian I. als Entschädigung für den Kriegsaufwand gedachter Stadt zuerkannt; auch wurde diese Erwerbung von dem Kurfürsten von Pfalz, Ludwig und dessen Bruder, dem Pfalzgrafen Friedrich, 1521 in einem Vergleich mit Nürnberg anerkannt. — Durch Belagerungen litt A. viel in den J. 1449, 1504, und besonders 1585 in dem Kriege mit Mtgr. Albrecht d. j. — Im J. 1575 wurde das 1526 zu Nürnberg errichtete Gymnasium nach Altdorf, wo man von 1571 bis 1575 ein ansehnliches Collegiengebäude erbaut hatte, verlegt, und dieser Landschule von K. Rudolph II. das Recht Magister und Baccalaren der Philosophie zu creiren 1578 ertheilt, worauf 1580 die feierliche Einweihung erfolgte. Sie hatte bereits in diesem ersten Zeitraum berühmte Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit und Arzneikunde; wie Hugo Donellus, Scipio Gentilis, Hubert Giphanius, Conr. Rittershus, Kasp. Hofmann, Joach. Jungermann. Im J. 1622 erhielt sie von K. Ferdinand II. die Rechte einer juristischen und medicinischen Fakultät, nebst dem Rechte Poeten zu krönen, 1696 von K. Leopold I. die Freiheit, Doctoren der Theologie zu creiren, und 1697 die kleine Comitia für den Profanzler. Hierdurch wurde sie eine vorkönigliche Unversität. Sie feierte 1723 und 1797 ihre hundertjährigen Jubelfeste. Die damit verbundene niedere Lehranstalt, wurde schon 1633 wieder nach Nürnberg verlegt. Nachdem 1806 die Stadt Nürnberg mit ihrem Gebiet an Baiern gekommen, wurde den 24ten Sept.